



Ministranten-Rosenkranz für den Frieden am 17. Oktober 2018

Glaubensbekenntnis

Josefin:

Ich glaube an Gott, er ist unser aller Vater, der Schöpfer allen Lebens in unserer Welt.
Seine Macht ist größer als alles andere. In seiner Liebe können wir getrost leben.

Johanna:

Ich glaube an Jesus Christus, den Sohn Gottes. Sein Leben ist Vorbild für uns alle.

Durch sein Leiden und Sterben ist er uns auch in den dunklen Tagen ganz nahe.

Durch seine Auferstehung gibt er uns Hoffnung, dass es auch in unserem Leben immer wieder hell wird. Er ist bei seinem Vater und sorgt mit ihm für uns.

Marlene:

Ich glaube an den Heiligen Geist, Gottes Kraft in uns. Er führt uns auf gute Wege,
schenkt Vergebung und Hoffnung und er verbindet uns zu einer großen Gemeinschaft. Amen

Gesätz Nora Schmid:

Ein bisschen Frieden - ein bisschen Sonne
Für diese Erde - auf der wir wohnen
Ein bisschen Frieden - ein bisschen Freude
Ein bisschen Wärme - das wünsch' ich mir
Ein bisschen Frieden - ein bisschen Träumen
Und dass die Menschen - nicht so oft weinen
Ein bisschen Frieden - ein bisschen Liebe
Dass ich die Hoffnung - nie mehr verlier'

Mit diesem Lied hat die damals 17-jährige Nicole 1982 den Eurovision Song Contest gewonnen, den zuvor noch nie ein deutsches Lied gewinnen konnte. Das Lied hat damals nicht gewonnen, weil es den schönsten Text oder die harmonischste Melodie hatte, sondern es brachte vor allem die europaweite Sehnsucht nach Frieden zum Ausdruck. Das ist 36 Jahre her aber in diesen Tagen aktueller denn je. Und wir wollen im Rosenkranzgebet für „ein bißchen Frieden“ beten.

Gesätz Lukas Wolz:

Ein alter Indianer saß mit seinem Enkelsohn am Lagerfeuer.

Nach einer Weile des Schweigens sagte der Alte zu seinem Enkel:

"Weißt du, manchmal fühle ich mich, als wenn zwei Wölfe in meinem Herzen miteinander kämpfen würden.

Einer der beiden ist rachsüchtig, aggressiv und grausam.

Der andere hingegen ist liebevoll, sanft und mitfühlend."

"Welcher der beiden wird den Kampf um dein Herz gewinnen?" fragte der Junge.

"Der Wolf, den ich füttere" antwortete der Alte.

Wer kennt dieses Gefühl nicht, wenn man in sich den Kampf zwischen Engel und Teufel um Gut und Böse spürt. Dabei liegt es immer an einem selbst, wen man gewinnen lässt und so ist es auch dem alten Indianer in der Geschichte eben ergangen. Wollen wir nun darum beten, dass wir stets den richtigen Wolf füttern und immer das Gute in uns gewinnen lassen, um dadurch für ein friedfertiges Miteinander in unseren Familien zu sorgen.

Gesätz Linus Elbert:

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. Hinter der Theke stand ein Engel.

Hastig fragte der junge Mann den Engel: „Was verkaufen Sie in Ihrem Laden?“

Der Engel antwortete freundlich: „Alles, was sie wollen.“

Der junge Mann begann aufzuzählen: „Dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Beseitigung aller Elendsviertel, Arbeit für die Arbeitslosen, mehr Gemeinschaft und Liebe, und..... und.....“

Da fiel ihm der Engel ins Wort: „Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. **Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen hier nur den Samen.**“

In dieser Geschichte wird deutlich, dass uns letztlich nichts geschenkt wird und dass wir jeden Tag für den Frieden und ein gutes Miteinander arbeiten müssen. Dazu gehört, dass man auch mal seinen Blickwinkel verändert und versucht, den Mitmenschen in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Sportverein oder in der Kirche zu verstehen. Die Voraussetzungen dafür sind in uns gegeben. Wir müssen sie nur richtig einsetzen. Wir wollen nun dafür beten, dass uns dies möglichst immer gelingen möge.

Gesätz Viktoria Klug:

„Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?“, fragte der rote Vogel die Taube.

„Nicht mehr als ein Nichts“, gab sie zur Antwort.

„Dann muss ich dir eine Geschichte erzählen:

Ich saß auf dem Ast einer Fichte, als es anfang zu schneien.

Da ich nichts Besseres zu tun hatte, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige fielen.

Genau drei Millionen siebenhunderteinundvierzigtausend und neunhundertzweiundfünfzig waren es.

Und als die drei Millionen siebenhunderteinundvierzigtausend und neunhundertdreiundfünfzigste Flocke niederfiel, brach der Ast ab.

Damit flog der rote Vogel davon.

Die Taube, seit Noahs Zeiten ein Zeichen für den Frieden, sagte leise zu sich:

„Vielleicht fehlt nur eines einzelnen Menschen Stimme zum Frieden der Welt.“

Diese Geschichte will uns sagen, dass wir nicht schweigen dürfen, wenn Menschen in unserem Umfeld den Frieden gefährden. Vielmehr sollen wir uns für den Frieden und für Schwache einsetzen, damit wir alle gemeinsam zu Gottes Werkzeugen für den Frieden werden. Dafür lasst uns beten.

Gesätz Marlene Klug:

Hören wir nun Worte des chinesischen Philosophen Laotse

Damit es Frieden in der Welt gibt, müssen die Völker in Frieden leben.

Damit es Frieden zwischen den Völkern gibt, dürfen sich die Städte nicht gegeneinander erheben.

Damit es Frieden in den Städten gibt, müssen sich die Nachbarn verstehen.

Damit es Frieden zwischen den Nachbarn gibt, muss im eigenen Haus Frieden herrschen.

Damit im Haus Frieden herrscht, muss man ihn im eigenen Herzen finden.

Der chinesische Philosoph Laotse will uns deutlich machen, dass der Frieden in der Welt bei jedem einzelnen von uns beginnt. Wenn wir nicht bereit sind zurückzustecken und in kritischen Situationen auch mal nachzugeben, wird es in und um uns keinen Frieden geben. Daran wollen wir auch in unseren Gebeten immer wieder denken.

Gesätz Johanna Klug:

Gott, unser Vater. Um deinen Frieden zu bringen in unsere Welt voll Spannung und Streit, ist dein Sohn zu uns gekommen und hat sein Leben eingesetzt.

Er lebte nicht für sich, sondern gab sich dahin. Lass uns erfassen, was er getan hat.

Hilf uns mit ihm dem Frieden und der Versöhnung zu dienen,

der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

In etwas mehr als 2 Monaten feiern wir wieder die Geburt Christi. Damals in Betlehem verkündeten die Engel den Hirten den Frieden auf Erden. Diesen Frieden wünschen wir uns auch in nahezu jedem Gottesdienst. Lasst uns dafür beten, dass wir uns an diesen Wunsch auch im Alltag immer erinnern und uns dann dementsprechend verhalten.

Gesätz Josefin Jäger:

Zwei Freunde wandern durch die Wüste. Während der Wanderung kam es zu einem Streit und der eine schlug dem anderen im Affekt ins Gesicht.

Ohne ein Wort zu sagen, kniete er nieder und schrieb folgende Worte in den Sand:

“Heute hat mich mein bester Freund ins Gesicht geschlagen.“

Sie setzten ihre Wanderung fort und kamen bald darauf zu einer Oase. Dort beschlossen sie ein Bad zu nehmen. Der Freund, der geschlagen worden war, blieb im Schlamm stecken und drohte zu ertrinken. Doch sein Freund rettete ihn buchstäblich in letzter Minute.

Nachdem sich der Freund, der fast ertrunken war, wieder erholt hatte, nahm er einen Stein und ritzte folgende Worte hinein:

“Heute hat mir mein Freund das Leben gerettet: “

Der Freund, der den anderen geschlagen und auch gerettet hatte, fragte erstaunt: “Als ich dich gekränkt hatte, hast du deinen Satz in den Sand geschrieben, nun aber ritzt du die Worte in einen Stein. Warum?“

Der andere antwortete ihm: **“Wenn uns jemand gekränkt oder beleidigt hat, sollten wir es in den Sand schreiben, damit der Wind des Verzeihens es wieder auslöschen kann. Aber wenn jemand etwas tut, was für uns gut ist, dann können wir das in einen Stein gravieren, damit kein Wind es jemals löschen kann.“**

Viel zu oft sind wir nachtragend, wenn uns jemand nach eigener Sichtweise Unrecht tut. Doch wenn man genauer darüber nachdenkt wird einem eventuell bewusst, dass man sich dadurch selber mehr schadet als der Person mit der man trotz oder gegenüber der man negative Gefühle hegt. Beten wir deshalb dafür, dass der Wind des Verzeihens in uns nie einschläft und alles in uns auslöscht, was uns belastet und Sorgen bereitet.

Guter Gott,

Dein Friede möge auf uns herabkommen

Dein Friede möge uns erfüllen -

Dein Friede möge uns unruhig machen -

Dein Friede möge uns sehnsüchtig machen -

Dein Friede möge Antwort auf unsere Fragen sein -

Dein Friede möge uns Mut zum Anderssein geben -

Dein Friede möge uns aufrütteln aus unserer Starrheit -

Dein Friede möge zu unserer Verständigung beitragen -

Dein Friede möge uns Vertrauen lehren -

Dein Friede möge uns auf die Suche schicken -

Dein Friede möge unser Herz ergreifen -

Dein Friede möge zerrüttete Beziehungen heilen -

Dein Friede sei an allen Tagen mit uns -

Dazu segne du uns, du friedvoller Vater, du friedentstiftender Sohn, du friedliebender heiliger Geist.

Und so gehen wir in diese Nacht und bringen Frieden. Amen.